



Vorsitzender der Gemeinschaft der Fritz-Schumacher-Siedlung Langenhorn e.V.:

Thomas Isenecker · Immenhöven 43 · 22417 Hamburg · Telefon: 520 42 55

Leserbriefe und Beiträge an: Presseausschuss der Fritz-Schumacher-Siedlung e.V. · Immenhöven 27 · Telefon: 520 44 45



## Der erste Stolperstein in der Fritz-Schumacher-Siedlung

Carl Suhling wegen seiner politischen Auffassung, sondern auch seine Frau wurde inhaftiert, seine Tochter den Eltern entrissen. Als er nicht aus dem Krieg zurückkehrte, hatte Lucie Suhling bis zu ihrem Tode versucht herauszufinden, wo und wie er ums Leben gekommen war. Doch erst nachdem sie selbst verstorben war, konnte Ursula Suhling, die Tochter, genauer klären, dass er wohl in Jugoslawien beim Überlaufen zu den feindlichen Truppen „versehentlich“ erschossen wurde. Eine wenig tröstliche Nachricht, aber zumindest überhaupt eine!



Am 25.02.12 wurde am Wattkorn 7 der erste Stolperstein in der Fritz-Schumacher-Siedlung eingeweiht und der Familie Suhling, die dort gewohnt hatte, feierlich gedacht. Herr Matthaei von der Willi-Bredel-Gesellschaft eröffnete seine Rede im Gedenken an Carl und Lucie Suhling vor etwa 70 Interessierten – Nachbarn, Bewohnern der Fritz-Schumacher-Siedlung sowie Freunden und Bekannten der Familie Suhling. Er schilderte die Bedeutung des antifaschistischen Widerstandes in Langenhorn und Hamburg. Cuddl Suhling war mehrfach von den Nazis inhaftiert und gefoltert und schließlich in den letzten Kriegstagen an der Front in Jugoslawien erschossen worden. Ihm zu Ehren wurde nun der Stolperstein gelegt.

Nach den bewegenden Worten von Herrn Matthaei und Frau Suhling vor dem Haus Wattkorn 7 waren die Interessierten in die Wohnanlage Ole Börner eingeladen, wo Frau Suhling weiter aus dem Leben ihres Vaters und auch ihrer Mutter erzählte. Sie schilderte ihre Erlebnisse mit sehr klaren und ergreifenden Worten, die noch lange nachhallten.

In der Fritz-Schumacher-Siedlung lebten um 1930 mehrere Familien, die sich stark machten gegen das

Nazi-Regime. Etwa 50 mussten nach der Machtergreifung Hitlers ihre Wohnungen verlassen, weil sie Juden waren oder der SPD oder KPD angehörten. Einer der aus politischen Gründen die Siedlung verlassen musste, war Albert Struck, über den jedoch weiter nichts bekannt ist. Es gibt noch zu wenig Erkenntnisse, wer diese Familien waren und wie ihr Schicksal weiter verlief. Deshalb wurde angeregt, Forschungen zu diesem Thema anzustellen, damit auch hier in der Fritz-Schumacher-Siedlung weitere Stolpersteine verlegt und zum Nachdenken und „Sich Beugen“ angeregt werden kann.

Kira Jensen

Unvorstellbares Leid erlitt nicht nur

lebten um 1930 mehrere Familien, die sich stark machten gegen das

